

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

reits hat der Regierungsrat eine entsprechende Vorlage über die Abänderung des Gesetzes über die Kantonschule ausgearbeitet und den Kantonsräten zugestellt. Vorerst wird sich die kantonsrätliche Spezialkommission mit den genannten Problemen befassen. Sollte die Vorlage beim Kantonsrat und dann beim Volke durchdringen, was zu hoffen ist, würde ein weiterer Schritt auf dem Wege zum zeitgemäßen Ausbau des solothurnischen Schulwesens erfolgen.

Professor Dr. Alois Müller, Regens in Solothurn, sprach in anregender Weise über die *sexuelle Erziehung der Mädchen in der Schule*. Er bejahte die Notwendigkeit dieser Erziehung, die über den Rahmen einer bloßen naturwissenschaftlichen und biologischen Aufklärung hinausgehen und weltanschaulich fundiert sein muß. In der interessanten Aussprache ergab sich, daß das zweckmäßigste Vorgehen noch einer gründlichen Abklärung bedarf, vor allem auch nach der pädagogischen und moralischen Seite hin. Eine entsprechende Resolution zuhanden des Erziehungsdepartementes wurde einmütig angenommen. Darin wird die Initiative des Departementes begrüßt, doch zusätzlich werden noch einige Wünsche begründet.

Fräulein Leonie Belser, Hauswirtschaftslehrerin in Olten, orientierte kurz über ihren Studienaufenthalt in den Vereinigten Staaten und vermittelte wertvolle Einblicke in ein anderes Erziehungssystem.

In seinem *Schlußwort* sprach Gewerbelehrer Otto Schätzle, Olten, auch im Auftrag des Zentralpräsidenten des Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz, Pfarrer Justin Oswald, Steinach SG, dem zurückgetretenen Präsidenten Max Kamber und allen Vorstandsmitgliedern sowie den Freunden und Gönnern den besten Dank aus und wünschte dem neuen Kantonalpräsidenten Peter Meyer eine ebenso ersprießliche Tätigkeit im Dienste der Jugend und des Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins. Die anregende und flott verlaufene Tagung hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck. S.

ST. GALLEN. *Neues Lehrergehaltsgesetz*. (: Korr.) An der Maisitzung des Großen Rates kam auch das neue Lehrbesoldungsgesetz zur 1. Lesung. Der akute Lehrermangel, der speziell wegen der Abwanderung unserer Lehrkräfte nach

besser zahlenden Kantonen verursacht ist, hält immer noch an. Diesem muß durch Anpassung der Gehalte begegnet werden. Regierung und Großrätliche Kommission einigten sich dahin, die Wohnungsentschädigung in den Gehalt einzubauen und diesen in folgenden Ansätzen vorzuschlagen: Fr. 9100–12300 für ledige Primarlehrkräfte und auf Fr. 10400–13600 für verheiratete Primarlehrer. Für die Sekundarlehrkräfte lauten die entsprechenden Ziffern auf Fr. 11000–14700, bzw. Fr. 12300–16000. Dazu kommen noch die von Ort zu Ort wechselnden Ortszulagen, die bis zu einem, vom Regierungsrat festzusetzenden Betrage inskünftig beim Steuerausgleich angerechnet werden dürfen. Neu ist an der Vorlage die Gleichstellung lediger Lehrer mit den Lehrerinnen in bezug auf die Gehaltsansätze.

An der gleichen Session wurde auch eine Motion eingereicht, welche die Absolventen unseres Seminars verpflichtet will, mindestens 4 Jahre nach der Patentierung im eigenen Kanton zu wirken. Diese kommt erst an der November-Sitzung zur Diskussion.

Mitteilungen

Wettbewerb

zur Gewinnung religiöser Hörspiele für Kinder und Jugendliche

Im Bestreben, für den Landessender Beromünster neue Hörspiele für Kinder und Jugendliche zu gewinnen, eröffnet Radio Bern am 16. Mai 1960 einen Wettbewerb unter den schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen ausländischen Autoren.

Der Wettbewerb unterliegt folgenden Bedingungen:

1. Die Hörspiele sollen sich zur Sendung in Kinder- oder Jugendstunden eignen. Sie können schriftdeutsch oder in Mundart verfaßt sein.

2. *Motive*

a) Biblische Geschichte des Alten und des Neuen Testaments;

b) Biblische Gleichnisse, eventuell aktualisiert;

c) Allgemeine Geschichte des Christentums (aller Konfessionen);

d) Zeitnahe Stücke betont religiösen Charakters.

3. Höchstzahl der Stimmen: 8

Dauer des einzelnen Hörspiels: 20–40 Minuten (60 Schreibmaschinenzeilen entsprechen ca. 5 Minuten Dauer).

4. Es werden nur Arbeiten beurteilt, die noch in keiner Form veröffentlicht worden sind, sei es im Druck oder durch Radio-, Fernseh- oder Bühnenaufführungen.

5. Die Arbeiten sind in dreifacher Ausfertigung in Maschinenschrift bis zum 31. August 1960, mit einem Kennwort versehen, dem Vorort für religiöse Sendungen des Landessenders Beromünster, *Studio Radio Bern, Schwarztorstraße 21, Bern*, zuzustellen. In einem mit dem Kennwort versehenen, versiegelten Briefumschlag sind Name und Adresse des Autors beizulegen.

6. Es werden sechs Preise von je Fr. 500.- ausgesetzt. Für die zusätzliche Prämierung besonders guter Arbeiten steht der Jury ein Fonds von Fr. 500.- zur Verfügung. Die Ausrichtung der Preise berechtigt Radio Bern oder die Studios von Basel und Zürich, das betreffende Hörspiel je einmal über Mittel- und Ultrakurzwellenstationen zu senden, wobei für diese Sendungen die Autorenrechte abgegolten sind. Allfällige Wiederholungen werden zu den üblichen Ansätzen honoriert.

Es steht den Studios frei, auch nicht prämierte Arbeiten nach noch zu vereinbarenden Bedingungen zu senden.

Im übrigen bleiben die Autorenrechte bei den Verfassern.

7. Die Jury setzt sich zusammen aus je einem internen Mitarbeiter der Studios Basel, Bern und Zürich, je einem externen Mitarbeiter der Studios Basel, Bern und Zürich, je einem Vertreter der Ev.-reformierten, der Römisch-katholischen und der Christkatholischen Kirche.

8. Die Jury beurteilt die Arbeiten bis spätestens 30. Nov. 1960. Das Resultat des Wettbewerbs wird im Laufe des

Monats Dezember 1960 bekanntgegeben.

Bern, den 16. Mai 1960

Studio Radio Bern, Vorort für religiöse Sendungen des Landessenders Beromünster.

Den sogenannten «Schneiderinnen-Rabatt»

den die Merceriegeschäfte auch den Arbeitslehrerinnen gewähren, erhalten diese an den meisten Orten gegen das Vorweisen unserer Reisekarte. Notwendigerweise muß jedoch der Beruf auf der Karte angegeben sein. Wenn Sie die Karte noch nicht besitzen, verlangen Sie ein Exemplar zur unverbindlichen Ansicht!

*Verwaltung der Reisekasse KLVS,
Aesch am See LU.*

Sommerschule für Laienspiel und Volkstheater

aa. Unsere Sommerschule, die traditionell in die Ferienzeit verlegt wird, findet dieses Jahr in der Woche vom 7. bis 13. August auf Schloß Wikon statt. Das heute als Töchterinstitut Marienburg bekannte Schloß thront herrlich über dem luzernischen Wiggertal und bietet, neu ausgebaut und renoviert, unserem Kurs ideale Wohn- und Arbeitsräume.

Nachweisbar gehören unsere katholischen Standes- und Pfarrvereine, wie überhaupt alle katholischen Organisationen, zum eifrigsten Theatervolk unseres Landes. Unser Anliegen ist, mit gut geschulten Spielleitern und Spielern bei verbessertem Spielrepertoire die Kultur unserer Darbietungen zu heben. Die gut geführte, in ihrer Art einzig dastehende Sommerschule will helfen, dieses erstrebenswerte Ziel zu erreichen.

Der Appell zur Teilnahme an der Werkwoche für Spiel und Theater auf Schloß

Wikon geht an alle. Eingeladen sind Spielleiterinnen und Spielleiter, Spielerinnen und Spieler, Erzieherinnen und Erzieher, Schulschwester und Kindergärtnerinnen sowie alle Freunde des guten Volksspiels.

Innerhalb der Inszenierung eines Spiels oder einer Szene kommt der gesamte Fragenkomplex der Bühne zur Sprache. Referate über grundsätzliche Themen und Demonstrationen vervollständigen die praktische Arbeit am Stück. Unter einer bewährten Kursleitung formt sich die Woche zu einem Gemeinschaftserlebnis seltener Art.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Organisationsstelle: Spielberatung SKJV, St. Karliquai 12, Luzern, Tel. 041/269 12

Die Salzburger Hochschulwochen 1960

vom 8. August bis 21. August.

*Leitthema: Die Begegnung von Ost und West
in Geschichte und Gegenwart.*

Erste Woche (8. bis 14. August)

Vorlesungen: 1. Die Theologie der johanneischen Schriften / 3 Stunden, Prof. Dr. Heinrich Schlier, Bonn. 2. Byzanz: Das neue Rom / 2 Stunden, Prof. Dr. Endre von Ivanka, Graz. 3. Die russische Frömmigkeit / 3 Stunden, Dr. P. Johannes Chrysostomos OSB, Niederaltaich. 4. Die slawische Welt in ihrer Bedeutung für das Christentum / 2 Stunden, Prof. Dr. Manfred Hellmann, Münster. —

Vorträge: 1. Das Gottesbild in Ost und West in religionsphilosophischer Sicht, Prof. Dr. Alois Dempf, München. 2. Das dritte Rom: Idee und politische Dynamik, Prof. Dr. Wilhelm Lettenbauer, Erlangen. 3. Russische Denker und Dichter, Prof. Dr. Fedor Stepun, München. 4. Ein Jahrtausend christlicher Geschichte in Polen, Dozent Dr. Dr. Bernhard Stasiewski, Bonn. 5. Der eschatologische Gedanke bei Solowjew, Dr. Edmund Dannecki, München. 6. Europa zwischen Asien und Amerika, Landgerichtsrat a. D. Paul Wilhelm Wenger, Bonn.

Zweite Woche (15. bis 21. August)

Vorlesungen: 1. Die Verwundung des

Ostens durch die westliche Welt / 3 Stunden, Dr. Stefan Theodorescu, Stuttgart. 2. Das Evangelium und die östlichen Religionen / 2 Stunden, Prof. Dr. P. Thomas Ohm OSB, Münster. 3. Östliches und westliches System im wirtschaftlichen Wettlauf der Gegenwart / 3 Stunden, Prof. Dr. Heinz Müller, Freiburg/Breisgau. 4. Die politisch-soziale Situation im Fernen Osten / 2 Stunden, Prof. Dr. Ernst Florian Winter, New Rochelle, USA. — *Vorträge:* 1. Marxistischer und christlicher Humanismus, Msgr. DDr. Paul Wolff, Bonn. 2. Die gemeinsamen Züge der ost-mitteleuropäischen Völker, Prof. Dr. Zsolt Aradi, Greensburg, USA. 3. Islamische und christliche Theologie, (in französischer Sprache, Mittwoch, 17. 8., 20 Uhr, Kleine Aula), Dr. P. Georges C. Anawati OP, Kairo. 4. Die Spiritualität Asiens im Vergleich zur westlichen, Se. Exz. Botschafter Dr. J. A. Cuttat, Neu-Delhi. 5. Die Antwort des Westens auf die Ansprüche und Forderungen des Ostens, Prof. Dr. Georg Smolka, Speyer.

Teilnehmergebühren: Hörerkarte für beide Wochen ö.S 90.— / Hörerkarte für eine Woche ö.S 50.—.

Unterkunft und Verpflegung

Ab 40 bzw. 60 Schilling im Tag.

Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat des Schweizerischen Studentenvereines, Zürichbergstraße 20, Zürich 7132

Europa-Dienste 1960

Die *Europa-Baubruderschaft* führt im Sommer und Herbst 1960 die folgenden Europa-Dienste durch:

1. *Europäisches Arbeits- und Studienlager Provence.* Ort: Ste-Jalle, Haute-Provence, Frankreich. Zeit: 13. Juli – 10 August 1960. Aufgabe: Fortsetzung der Instandstellungsarbeiten an einem alten Haus, das als Europa-Zentrum und Erholungsheim für Obdachlose ausgebaut wird – Studium europäischer Fragen.

Europäisches Arbeits- und Studienlager Noisy-le-Grand. Ort: Noisy-le-Grand bei Paris, Frankreich. Zeit: 11. Juli – 23. Juli 1960. Aufgabe: Mithilfe beim Ausbau des Obdachlosenlagers – Kinderbetreuung – Studium europäischer Fragen.

2. Sonderequipen

Bau-Equipe Bregenzerwald. Ort: Kinderdorf Vorarlberg, Rehmen, Bregenzerwald, Österreich. Zeit: 11. Juli – Herbst 1960. Aufgabe: Mithilfe beim Ausbau des Heims für elternlose Kinder – Studium europäischer Fragen.

Bau-Equipe Provence. Ort: Europa-Zentrum Ste-Jalle, Haute-Provence, Frankreich. Zeit: September 1960. Aufgabe: Weiterausbau des Europa-Zentrums – Studium europäischer Fragen.

Equipe für Kinderbetreuung und Haushaltshilfe Bregenzerwald. Ort: Ferienkolonie im Kinderdorf Vorarlberg, Rehmen, Bregenzerwald, Österreich. Zeit: 11. Juli – 3. Sept. 1960. Aufgabe: Beaufsichtigung von Schulkindern in der Ferienkolonie – Küchen- und Haushaltshilfe – Studium europäischer Fragen.

Teilnahmebedingungen: Teilnehmen können Europäer und Europäerinnen, welche bereit sind, einen Beitrag zur Eini-gung und Neugestaltung Europas im Geiste der christlichen Nächstenliebe zu leisten. Teilnehmerzahl: Lager 20–30, Sonderequipen 5–10. Mindestalter: 18 Jahre, für das Lager Noisy-le-Grand 20 Jahre. – Die Europa-Freiwilligen arbeiten unentgeltlich und reisen auf eigene Kosten; sie erhalten Unterkunft und Verpflegung. Die Teilnehmer der Dienste in Frankreich entrichten an die Kosten von Verpflegung und Versicherung einen Beitrag von 30.— SFr. (oder gleichen Wert in anderer Währung), diejenigen der Dienste in Österreich 60.— ö. Schilling.

Leben und Arbeit der Europa-Freiwilligen.

Leben und Arbeit werden nach der ‚Regel der Europa-Freiwilligen-Equipen‘ im Geiste eines für die Mitmenschen offenen Christentums gestaltet. Es wird dabei eine Lebensform entwickelt, welche den Bedürfnissen der Menschen von heute entspricht und Gewähr für körperliche und seelische Gesundheit bieten soll. Diese Lebensform umfaßt: Arbeitsdienst (5–6 Std. täglich), Gebet und Betrachtung, europäische Schulung (45–60 Min. täglich), Körperkultur (ca. 30 Min. täglich), Pflege des Musischen (Singen, Musizieren usw.), Freizeit, geregelte Nachtruhe.

Wir rufen Europäer und Europäerinnen aller Länder, die bereit sind, ihre bürgerliche Bequemlichkeit während einiger Zeit dem Dienste an einer besseren Zu-

kunft Europas zu opfern: *Meldet Euch als Europa-Freiwillige!*

Anmeldeschluß: 5. Juli 1960.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an:

Europa-Baubruderschaft, Europa-Sekretariat, Gofbau, St. Gallen, Schweiz.

Berichtigung zu einer Jugendschrift

Wie der Verlag Felizian Rauch, Innsbruck, soeben mitteilt, ist entgegen der Meinung des Rezensenten des Buches ‚Um eine Mädchenseele‘ von D’Esquolino (s. Jugendschriftenbeilage in Nr. 24 v. 15. IV. 1960) die kirchliche Druck-erlaubnis nicht nur nicht nachträglich zurückgezogen worden, sondern laut Mitteilung des bischöflichen Provikars der Apostol. Administration Innsbruck, sei dies auch nicht beabsichtigt, weil *hierzu kein Grund vorliegt.*

Bücher

STANDING E. M.: *Maria Montessori, Leben und Werk.* Übersetzt von Textor A. und Mitarbeiter. Verlag Ernst Klett, Stuttgart 1959. 330 Seiten. Leinen 17.80 DM.

Die erste *deutsche* Montessori-Biographie ist erschienen! Die Übersetzerin erschließt dadurch einem weiten Leserkreis das sehr lehrreiche Werk von E. F. Standing: *Maria Montessori, Life and Work.* Der englische Verfasser, über ein Vierteljahrhundert pädagogischer Wegbegleiter der Dottorressa, ist begeisterter Jünger der großen Pädagogin. Sein Werk wirkt erlebt und darum überzeugend. Es ist eine ausgezeichnete Darlegung der psychologischen Erkenntnisse und der päd-

agogischen Prinzipien Montessoris: Glaube an die Kräfte des Kindes – Achtung vor dem individuellen Lebensrhythmus – spezifische Empfänglichkeit in bestimmten Lebensabschnitten – kindertümliche Umgebung und psychodiagnostisches Material als Entwicklungshilfen – Selbstbildung durch Selbsttätigkeit – die ‚Leiterin‘ als Helferin – ‚Werterfüllung und kindliche Persönlichkeitsbildung‘ auf jeder Entwicklungsstufe.

Die Ausführungen beziehen sich speziell auf die kindliche Entfaltung in den ersten 10 Jahren, aber der Lehrer wird mit einigem Erstaunen feststellen, wie stark unsere modernen Unterrichtsprinzipien in Montessori-Ideen wurzeln. Dieses Weiterdenken ist allerdings dem Leser überlassen und hat für psychologisch-methodisch Interessierte einen eigenen Reiz.

Wer die Bedeutung von Gemüt und Phantasie kennt, kann zwar mit dem Montessori-System (und damit auch mit Standing) nicht in allem einig gehen, aber die Ehrfurcht vor dem Kind, die aus jeder Seite des Buches spricht, ist ein unüberhörbarer Aufruf an uns alle. *Mg*

HILDEGARD HETZER: *Pädagogische Psychologie*, 10. Band des Handbuches der Psychologie, 544 Seiten, Verlag für Psychologie Dr. C. J. Hogrefe, Göttingen. KURT STRUNZ: *Pädagogische Psychologie für höhere Schulen*, 536 Seiten, Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel.

Neben der methodischen Weiterbildung sollte der Volks- und Mittelschullehrer sich auf dem Gebiet der Pädagogischen Psychologie weiterbilden. Vielfältig sind ja die Probleme, die sich ihm täglich auf diesem Gebiete stellen. Nur zu leicht ist er versucht, als Routinier darüber hinwegzugehen, zum eigenen Schaden und zum Schaden der ihm anvertrauten Jugend.

Im vergangenen Jahr sind auf diesem Gebiet obige wertvollen Handbücher erschienen. Beide können dem Volks- und Mittelschullehrer sehr empfohlen werden.

An beiden Werken sind eine ganze Reihe Mitarbeiter beteiligt. Es würde zu weit führen, sie einzeln zu würdigen. Es finden sich darunter international anerkannte Namen wie A. Busemann, L. Schenk-Danzinger, H. Thomae, M. Keilhacker, G. Pfahler, H. Rempelin. Beide Werke vermitteln eine große Fülle von Litera-